

In der Zentralafrikanischen Republik leben rund 5 Millionen Menschen, unglaubliche 62 % davon unterhalb der Armutsgrenze. Das Land ist Heimat von mehr als 80 verschiedenen ethnischen



Gruppen und eine Nation religiöser Vielfalt. Seit der Unabhängigkeit von Frankreich im Jahr 1960 gab es zahlreiche Staatsstreich, brutale Regimes und Rebellenaufstände. Die politisch instabile

Lage und die Armut führen selbst in der Hauptstadt Bangui zu einer medizinischen Unterversorgung.

Wie in vielen afrikanischen Ländern ist die Mutter-Kind-Übertragung von HIV/Aids ein grosses Problem der öffentlichen Gesundheit – schätzungsweise 11'000 Frauen, die mit HIV infiziert sind, benötigen antiretrovirale Medikamente, um eine Ansteckung des Fötus zu verhindern.



Daneben ist Malaria nach wie vor eine der häufigsten Todesursachen für die Kinder. Die Säuglingssterblichkeit ist mit 112 pro 1'000 Lebendgeburten nach wie vor extrem hoch. Darüber hinaus werden nur fünf von zehn Geburten von medizinischem Fachpersonal betreut. Der Mangel an sauberem Trinkwasser und Toiletten ist Nährboden für weitere Krankheiten.

Das SOS-medizinische Zentrum Bangui bietet der Bevölkerung Zugang zu medizinischer Grund- und Notversorgung, behandelt Malaria-Fälle, betreibt Aufklärungsarbeit hinsichtlich Hygiene, Ernährung, HIV/Aids und Krankheitsprävention, führt Impfungen durch und bietet Geburtshilfe, um die Sterblichkeit zu reduzieren. Kinder werden vor allem wegen akuter Durchfallerkrankung, Atemwegserkrankungen und wegen Unterernährung behandelt. Um bei einem unterernährten Kind einen entwicklungsfördernden Zustand herzustellen, bedarf es durchschnittlich zwei Monate regelmässiger Konsultationen und medikamentöser Unterstützung. Mit nur 8,50 CHF kann ein unterernährtes Kind einen Monat lang behandelt werden.

